

forsch., Jena, 5). Jena 1939, Fischer; 123 S. - Die Arbeit ist auf breiter Basis aufgebaut und hat eine besondere Übersicht und Klarheit unter Beweis stellen können. Den zwei Perioden der Landnahme entsprechend, sind zwei Perioden der Kirchengründung festgestellt worden, die der Burgwardkirchen und die der Kolonistenkirchen. Als Characteristica für die Burgwardkirchen gilt ihr großer Sprengel, da sie als Pfarrkirchen für den ganzen Burgbezirk oder auch Gau zuständig zu sein pflegen, und ihre meist in einem vollen Dorf bestehende reiche Ausstattung. - Ein großer Rückschlag in der Germanisierung und in der Missionierung, die von den Burgwardkirchen ausging, trat durch den Slawenaufstand von 983 ein, bis daß das 12. Jh. mit seiner entscheidenden Ostkolonisation auch dem Christentum zum endgültigen Sieg verhalf und eine größere Anzahl von Pfarrkirchen - eben den Kolonistenkirchen - notwendig machte, die mit kleinerem Sprengel und kleinerer Ausstattung kaum noch die Aufgabe der Missionierung hatten. Praktisch wurden viele Filialkirchen und Kapellen eingerichtet und eine Auspfarung meistens vermieden. - Daß das Quellenmaterial nicht sehr bedeutend ist, möchte man vom allgemeinhistorischen Standpunkt für die Frage der städtischen Pfarreien und erst recht für die der Kirchgründer, unter denen die Klöster eine auffallend geringe Rolle spielen, vielleicht am meisten bedauern. Th. V.

Adolf-Dietrich Hofmeister, Das östliche Hinterpommern bis zum Jahre 1100. Maschinenschr. Diss. Greifswald (1942); 80 Bl.

E. Bednara, Jägerndorf. Sein Name und die Herkunft der ersten deutschen Bürger (Zs. d. V. f. Gesch. Schles. 74, 1940, S. 95—107). - Versucht, auf Grund der ältesten Namensformen zu erweisen, daß das 1221 erstmalig genannte J., die spätere Fürstentumshauptstadt, von Einwanderern aus Jägersdorf bei Kahla (Sachs.-Altenburg) gegründet wurde. K. Br.

Arrigo Solmi, Le scuole del medio evo e l'origine delle Università (Rivista di storia del Diritto italiano 14, 1941, S. 5—24). - Will vor allem darlegen, daß die Entstehung der Universitäten ein „fatto prevalentemente italiano“ sei. Auch die Fürsorge von Reich und Kirche sieht S. in diesem Lichte, denn diese beiden Institutionen seien „creazioni del genio italiano“ (S. 23). Die wichtigste Grundlage der werdenden Universität seien nicht die kirchlichen Schulen gewesen, sondern die städtischen Laienschulen, wie sie sich in Italien seit der Antike erhalten hatten. Für die weitere Geschichte des Universitätswesens sei die Bologneser Entwicklung grundlegend. Über die Grundanschauungen wollen wir nicht rechten; die hohe Bedeutung Bolognas steht über allem Zweifel, auch wenn man Paris noch höher einschätzt. Zu Einzelheiten sei bemerkt, daß Alchvine kein Ire (S. 7), sondern Angelsachse war, daß die Ars dictandi des Hugo von Bologna erst der Zeit von 1119/24 angehört (S. 16) und daß Burchard von Ursberg nicht zwischen 1125 und 1138 schrieb, sondern ein Jahrhundert später, und somit keineswegs dem Irnerius zeitlich nahestand (S. 19). C. E.

Wolfgang Hagemann, Fabriano im Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum bis 1272, Tl. 2 (QFIAB. 32, 1942, S. 51—109). - Über Tl. 1 s. DA. 5 S. 585. Nach dem Tode Friedrichs II. mußte Fabriano sich mit stillschweigender Wiederaufnahme in die Gnade der päpstlichen Beauftragten